

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 25 (1968)
Heft: 9

Artikel: Vom Wert der Spurenelemente für unseren Boden
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-553246>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

davon befreit sei. Diese Erfahrung bestätigt, dass nur eine ursächliche Behandlung ein Leiden beheben kann.

Die natürliche Milchsäure hat mit der Neutralisation nichts zu tun. Sie wirkt heilend auf die Magenschleimhäute und reduziert die übermässige Erzeugung von Salzsäure, verfügt also über die richtige Heilwirkung. Natürliche Milchsäure, vor allem das volle Konzentrat aus der Molke mit allen Fermenten und Nährsalzen, ist ein altes Heilmittel. Dr. Kuhl und andere Ärzte haben die natürliche Milch-

säure nicht umsonst in ihre Krebstherapie aufgenommen. Auch die milchsauren Biotta-Säfte haben sich in verschiedenen Heildiäten ausgezeichnet bewährt. Zusätzlich wirkt sich auch ein bescheidenes Pflänzlein, das vormerklich in Juragegenden gedeiht, zur Heilung von Sodbrennen aus. Es handelt sich dabei um das Tausendguldenkraut, in Tropfenform, bekannt unter der Bezeichnung von Centauritropfen. Dieser Frischpflanzen-Extrakt trägt ebenfalls rasch zur Linderung und Heilung des Übels bei.

Vom Wert der Spurenelemente für unseren Boden

Es sind ungefähr 40 Jahre her, seit mir ein Holländer ein wichtiges Geheimnis verriet. Ich wollte nämlich von ihm wissen, wärum seine im Vakuum getrockneten Gemüse und Gewürze so wunderbar aromatisch seien. Nicht nur die frische, schöne Farbe, sondern auch Geruch und Geschmack seiner Erzeugnisse waren besser als andere, ähnliche Produkte, die wir zu jener Zeit noch aus anderen Ländern erhielten. So weit man damals die biologische Bewirtschaftung verstand, benutzte sie dieser Holländer für seine Anbaufelder, doch bestand nicht darin das grosse Geheimnis, dem ich auf die Spur kommen wollte, sondern darin, dass die Düngung mit Seetang, der sich in den Buchten angeschwemmt hatte, vorgenommen wurde. Im Grunde genommen war dies eigentlich keine Düngung, denn Seetang ist, auch wenn man ihn kompostiert, arm an Düngnährstoffen. Sein Wert besteht in den Spurenelementen, die er reichlich enthält. Der Holländer erklärte mir, dass er in seinen Evaporatoren kein Gemüse verarbeiten dürfe, das mit frischem Mist und Jauche gedüngt worden sei, weil alsdann die Abzugsdämpfe stinken würden, und auch im Trockengut bleibe ein schlechter Geruch zurück.

Sprechende Beweise

Diese Aussage vergass ich nie mehr. Jahre später erinnerte ich mich ihrer wieder, als ich in Kalifornien feststellen

konnte, dass einige Gemüseproduzenten ebenfalls angeschwemmte Meerpflanzen für ihre Kulturen verwendeten. Es handelte sich dabei um das sogenannte Kelp, das ausserordentlich reich an Spurenelementen ist, weshalb ein aussergewöhnlicher Ertrag damit erwirkt werden konnte. Dieser war sowohl qualitativ als auch quantitativ überaus erfreulich. Dieses Ergebnis überzeugte mich, dass Meerpflanzen mit ihren Spurenelementen dem Boden etwas zu geben vermögen, was ihm mangelt, und was das Wachstum und die Entwicklung gesunder Pflanzen stark zu fördern vermag. Die Farmer bestätigten mir zu meiner grossen Genugtuung zu dem noch, dass das Gemüse, das mit Hilfe von Meeralgen aufgezogen wird, nicht nur gehaltvoller, sondern auch viel haltbarer sei als anderes Gemüse. Eine weitere Bestätigung erhielt ich vor Jahren, als in der Normandie Springfluten die Küstengegend überschwemmten, so dass die Bauern jammerten, weil sie der Meinung waren, dass ihnen dieser Boden nun ein bis zwei Jahre keinen oder nur wenig Ertrag einbringen werde. Die Erfahrung zeigte jedoch, dass das Gegenteil der Fall war. Einige der Bauern, die sich als gute Beobachter erwiesen, stellten fest, dass das ganze Land mit kleinen Brocken verkalkter Pflanzenteile übersät war. Die Vermutung, dass dies die Ursache für den gesteigerten Ertrag dieser Felder sein könnte, bestätigte sich. Es handelte sich um Rotalgen, die durch

die Springfluten so reichlich auf das Land gestreut worden waren. Auf diese Weise entdeckte man in Frankreich den Wert der Meerpflanzen für den Boden. Ich beabsichtige, bei Gelegenheit die Bauern der Normandie aufzusuchen, um ihre Erfolge mit Rotalgenmehl zu überprüfen. Um die belebende Kraft der Rotalgen rascher in Erscheinung treten zu lassen, verarbeitet man sie zu feinem Pulver. Dadurch wird der Gehalt sofort gelöst und kann von der Pflanze leicht aufgenommen werden. Prüft man die Analyse der Rotalgen, dann fragt man sich unwillkürlich, ob wohl die gute Wirkung bei einem der Gehaltstoffe liegen mag? Von den Mineralstoffen sind ungefähr 80% Kalk, 10 bis 15% Magnesium, etwa 6% Schwefel, 1% Phosphor, ferner pro 100 g Rotalgenmehl 2000 mg Eisen, 1200 mg Jod, 350 mg Mangan, 340 mg Bor und 10 mg Kupfer. Bis jetzt hat man 32 Spurenelemente gefunden. Sicherlich haben Bor, Mangan, Kupfer und vor allem das Jod einen Hauptanteil an der ausgezeichneten Wirkung des Rotalgenmehles. Die Hauptwirkung ist bestimmt nicht einem einzelnen der Gehaltstoffe zuzuschreiben, sondern der ganze Komplex, also die Zusammenwirkung aller Mineralstoffe, trägt nach meiner Auffassung zur guten Wirkung bei.

Rotalgenmehl, ein Aktivator

Rotalgenmehl ist allerdings kein Dünger nach dem üblichen Begriff unserer Agronomen. Wer nämlich Rotalgenmehl angewendet hat, muss seinen Boden gleichwohl wie bis anhin mit Kompost und vielleicht noch mit Knochenmehl und Hornspänen düngen. Das Rotalgenmehl ist ein Aktivator, der dem Boden mangelnde Spurenelemente zuführt und somit auch die Bakterienflora stark anregt. Auf diese Weise wird der Ertrag wert- und mengenmäßig um vieles erhöht. All die Jahre, während welcher ich auf meinen Kulturen mit Rotalgenmehl gearbeitet habe, konnte ich eindeutig beobachten, dass die Bäume, Sträucher, Beeren, Gemüse und Heilkräuter nicht nur besseres Wachstum und grösseren

Ertrag zu verzeichnen hatten, sondern sie sind auch viel gesünder geworden. Sie waren dem Befall von Pilzen und anderen Krankheiten viel weniger oder überhaupt nicht ausgesetzt. Ausser dem Pflanzenpräparat Orbono, das ich gegen Blattläuse anwende, spritze ich überhaupt nichts. Das gesunde, grüne Blattwerk meiner Pflanzen ist für mich ein sprechendes Zeugnis für die Richtigkeit meiner Beobachtungen und Schlussfolgerungen.

Jeder Landwirt, Gärtner und Gartenbesitzer sollte seine Kulturen wie üblich düngen und dann mit Rotalgenmehl einen Versuch unternehmen. Wenn man in dem Falle nur die Hälfte der bebauten Kulturen, die gleichen Bodenverhältnissen unterliegen und auch gleich gedüngt werden sind wie die andere Hälfte, mit Rotalgenmehl bestreut, und zwar jetzt im Herbst und im Frühling vor dem Anbau nochmals, dann kann man im kommenden Jahr den Erfolg beobachten und ihn mit dem Ergebnis jener Kulturen vergleichen, die man nicht mit Rotalgenmehl bearbeitet hat. Eine kurze Mitteilung darüber würde mir sehr dienlich sein, da ich alsdann den Lesern darüber Bericht erteilen könnte. Man streut pro Are ungefähr 20 kg. Um bei Bäumen und Sträuchern das richtige Vergleichsverhältnis zu erhalten, behandelt man abwechselnd den einen mit Rotalgenmehl, den andern dagegen nicht. So kann der Unterschied im Ergebnis leicht festgestellt werden. Auch beim Getreidebau, bei der Graswirtschaft wie auch beim Zierrasen lässt sich die Anwendung von Rotalgenmehl erfolgreich durchführen.

Gesunder Boden als erste Forderung

Nach meiner Überzeugung müssen wir beim Boden anfangen, um die Gesundheitsforderungen von Mensch und Tier berücksichtigen zu können. Nur ein gesunder bakterienreicher Boden kann gesunde Pflanzen hervorbringen. Gesunde Pflanzen aber sind nötig, um als Nahrung dem Menschen und dem Tier zur Gesundheit die richtigen Voraussetzungen zu schaffen. Wenn unser Boden gesund

ist und deshalb gesunde Pflanzen hervorbringen kann, ist die gesamte Giftspritzei unnötig. So wie gesunde Menschen und Tiere gegen Krankheiten jeglicher Art viel widerstandsfähiger und vor allem weniger anfällig sind, so sind es auch gesunde Pflanzen. Erfahrungs-gemäss können jedoch jene Pflanzen, die man von klein auf immer mit Giften spritzte, ohne diese kaum mehr auskommen. Dies erlebte ich bei Pflanzen, die ich aus Baumschulen bezogen hatte. Ich fahre deshalb besser, wenn ich meine Pflanzen von Grund auf selbst ziehe und selbst veredle. Die Ergebnisse bestätigten mir die Richtigkeit meiner Behauptungen.

Meine Stachelbeersträucher hatten beispielsweise mehr als 10 Jahre keinen Mehltau, als ich aber zwei Stachelbeer-bäumchen von einer Baumschule aus der Ostschweiz bezog, waren diese zu meiner Überraschung schon im ersten Jahr voll Mehltau, was zur Folge hatte, dass im nächsten Jahr auch die 15 anderen Stöcke, die über 10 Jahre gesund gewesen waren, ebenfalls vom Mehltau befallen wurden, wenn auch nicht so stark wie die beiden Bäumchen. Ich versuche

nun, dieser Pilzkrankheit mit biologischen Mitteln beizukommen. Man muss den Pflanzen helfen, weil bekanntlich die ganze Umwelt aus dem biologischen Gleichgewicht geraten ist. Die Hilfe darf aber nicht mit Giften und Chemikalien erfolgen. Wegen meines Heilpflanzenanbaues kann ich auf meinen Kulturen ohnedies keine Gifte dulden, sondern muss mich betreffs Düngung, Bewässerung und übrige Pflege nach den strengen biologischen Regeln richten. Auf meinen Kulturen am Genfersee liess ich mir ein grosses im Boden versenktes Bassin errichten, um vor allem jene Heilpflanzen, die einen sauren Boden benötigen und in dem zu kalkreichen Juraboden nicht gedeihen würden, in Trockenperioden bewässern zu können. Das Rotalgenmehl hat mir auch bei diesen Pflanzen sehr gut geholfen. Alle, die aus Erfahrungsberichten Nutzen ziehen möchten, werden diesen im nächsten Jahr mit Interesse entgegensehen, weshalb jeder, der über einen solchen Bericht verfügt, nicht versäumen sollte, ihn an mich weiterzuleiten, damit ich ihn bekanntgeben kann.

Bodenabdeckung im Herbst

Beim Abräumen des Gartens vor dem Einwintern ist es natürlich schön, wenn alles sauber weggerecht wird, so dass die unkrautfreie Erde schon für den Frühling zum Anpflanzen bereit ist. Wenn nun aber die Bodenbakterien reden könnten, dann würden sie aufbegehen und schelten, denn es gibt für die Bakterienflora nichts Schlimmeres als einen nackten Boden. Alles in der Natur ist gerne gegen zu starke Sonnenbestrahlung, gegen Kälte und gegen die Unbill der Witterung geschützt. Die Tiere sind mit Fellen ausgestattet, der Mensch trägt eine geeignete Kleidung, und es ist begreiflich, dass sich auch der Boden ebenso ungern in nacktem Zustand befindet, da er dadurch allen äusseren Einflüssen ausgesetzt ist. Auch der Waldboden ist nicht nackt, sondern mit Laub und Na-

deln bedeckt. Diese halten ihn warm und beschützen die Bodenbakterien vor greller Sonnenbestrahlung, wie auch vor dem Austrocknen. Selbst der Boden im Urwald hat seine Bedeckung.

Jeder Förster ist sich bewusst, dass es besonders an Sonnenhängen nichts Schlimmeres gibt als ein Kahlschlag, da der Boden durch die Sonnenbestrahlung ausbrennen kann. Wenn der Boden auf diese Weise lange nackt gelegen ist, hat jede Neuapflanzung viel mehr Mühe zu gedeihen, weil es ein Nachteil ist, wenn der Boden der Sonne, dem Wind und dem Auswaschen durch den Regen schutzlos preisgegeben ist.

Bodenbehandlung im Herbst

Wer keine Zeit hat, im Garten einen Kompost anzulegen, bestreut zuerst alle